

abgedeckt wird. Der Mendener Nachtschrank wog immerhin 30 Zentner.

Mit Muskelkraft allein ist da nichts zu machen. Schweres Gerät wie Seilwinden und Hubwerkzeuge muß die Mannschaft vor Ort schaffen, und „wenn es gar nicht mehr anders geht“, so der Staatsanwalt Müller, „dann wird eben auch wieder heiß gearbeitet, mit dem Schneidbrenner“. In Menden reichten die schweren Magneten: In 29 Kassetten waren gut 250 000 Mark.

So ein Magnet ist eine handliche Sache, ein Zylinder von nur 20 Millimetern Durchmesser, kaum schwerer als hundert Gramm. Er läßt sich bequem in die Tasche stecken und trägt etwa vier Kilo. Einziger Nachteil des Industriemagneten: Man muß die Kasette möglichst genau damit treffen.

Einfacher noch ist es in manchen älteren Bankgebäuden, wo nicht nur der Tresor, sondern schon der Wurfbehälter Schwachpunkt ist und kein Magnet gebraucht wird. Es fehlt meist der in Neubauten übliche dicke Betonmantel, und so muß der Einbrecher lediglich einen Schlitz in die von oben kommende Stahl- oder Plastikröhre schneiden und einen Sack oder ein Netz hineinhängen. Allerdings: Der Täter muß rechtzeitig, schon am späten Nachmittag, zur Stelle sein. „Die warten dann“, erläutert Staatsanwalt Schlanstein, „daß nach Geschäftsschluß Bomben geworfen werden. Dann ziehen sie die Kasser einfach ein — wie beim Fischen.“

Künftig soll das Geldfangen schwerer werden. Wenn die Tresor-Aufsteller von der Dortmunder Firma Pohlschröder, Marktführerin der Branche, neue Schränke ihrer „Titan“-Serie installieren, wird nicht nur der Schacht mit Beton umgossen, sondern auch der Tresor selbst in den Boden einbetoniert. Nur beim größten Titan ist es kaum nötig, der wiegt vier Tonnen, „und den kriegt man mit keiner Winde von der Wand“, beteuert ein Firmensprecher. Das Spitzenmodell kostet auch 15 000 Mark.

Eine Investition, die sich womöglich lohnt. Zwar fallen nach Schalterschluß für gewöhnlich kaum mehr als 200 000 Mark in die einzelnen Nachttresore, und manchmal ist es sogar „erstaunlich, was die Herren Kriminellen gearbeitet haben, und hinterher haben sie gar nichts gekriegt“ (Müller). Oft aber ist es mehr. Einmal, vor drei Jahren in Hamm, angelten die Schränker 890 000 Mark auf einen Schlag. Der Fall ist bislang nicht aufgeklärt.

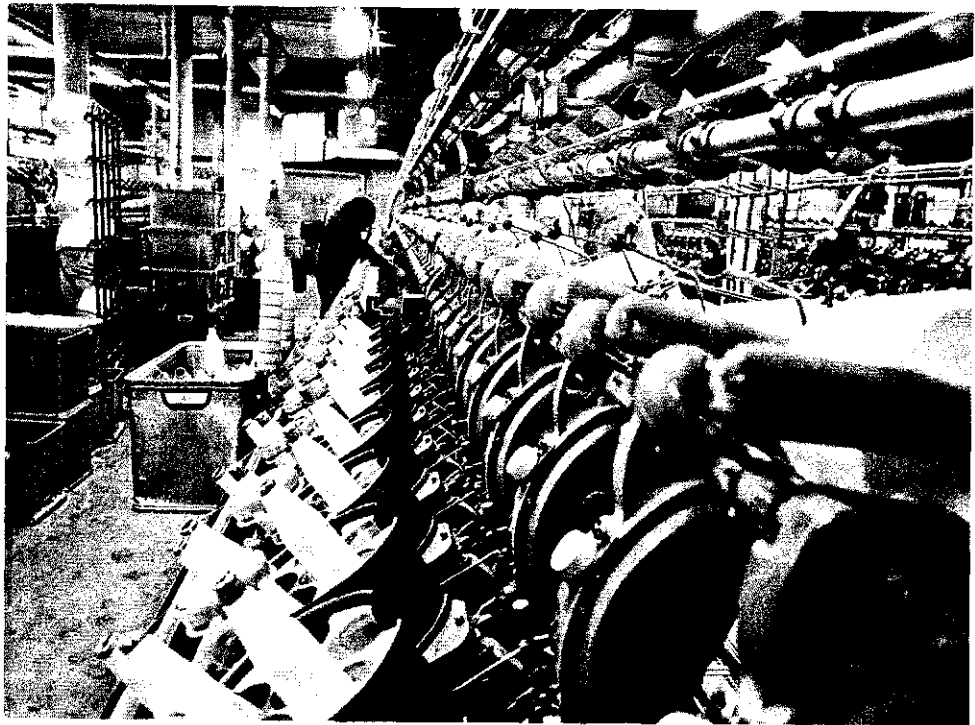
Verfeinerungen der Magnet-Methode halten Kriminalisten für möglich — obwohl es bislang nicht gelungen ist, Geldbomben direkt von der Straße aus dem Tresor zu ziehen. Das geschah Ende letzten Monats nur mal zufällig. Als ein Dortmunder Ladenmädchen die Kasette mit der Tageskasse einwarf, kam, wie üblich, eine andere zurück — aber keine leere. Es waren 11 000 Mark drin.

UNTERNEHMEN

War nie super

Die Textilgruppe van Delden, größte der Branche, ist durch Mißmanagement in Schwierigkeiten geraten. Jetzt soll der Staat mit einer Bürgschaft helfen.

Grußlos und mit Grabesmiene betraten am vergangenen Mittwoch zwölf kurzfristig gemeldete Gäste das Provinzhotel „Krechting“ im westfälischen Ochtrup. Bei Kaffee und Säften berieten die Herren, Gewerkschaftsfunktionäre der Gronauer Textilgruppe van Delden, die ernste Lage ihres Unternehmens.



Van-Delden-Fabrik in Gronau: Im Massenwahn am Bedarf vorbei

Nur mit Notmaßnahmen wie Massenentlassungen (mehr als 500 Mann) und einer Anfang des Monats in Düsseldorf beantragten Landesbürgschaft über 45 Millionen Mark glauben die Chefs des größten deutschen Textil-Imperiums (Jahresumsatz 1977: 635 Millionen Mark), ihr angeschlagenes Haus noch vor dem Zusammenbruch bewahren zu können.

Deprimierende Zahlen für das erste Quartal lösten höchste Alarmstufe aus. Das bei Banken und Lieferanten mit zusammen 160 Millionen Mark verschuldete Unternehmen hat inzwischen fast das gesamte Eigenkapital (Mitinhaber Gerrit van Delden: „Das war bei uns noch nie super“) verloren.

Schon im Februar hatte die Landesregierung in Hannover der im niedersächsischen Nordhorn gelegenen Delden-Firma Ludw. Povel & Co. mit

einer 20-Millionen-Bürgschaft aus ärgster Not geholfen. Die auf Stoffe für Anzüge, Hosen und Röcke spezialisierten Povel-Manager hatten so kraß am Bedarf vorbeiproduziert, daß die 1300 Beschäftigten des Unternehmens fast das gesamte letzte Jahr kurzarbeiten mußten.

Die emsländische Povel-Weberei hatte Firmenchef Hendrik van Delden 1969 unter seine Kontrolle gebracht. Zuvor hatten sich die dynamischen Textil-Vettern den Konkurrenz-Betrieb Eilermark in Gronau und die Pleitefirma Gebr. Laurenz in Ochtrup gesichert. Ihren Aufstieg zur Spitze der deutschen Textil-Industrie schafften die Tuchfabrikanten ein Jahr nach dem Povel-Kauf mit der Übernahme der bis dahin von einem anderen Familien-

zweig beherrschten Spinnerei und Weberei M. van Delden & Co. in Gronau.

Bei seinem Drang nach oben ließ sich Hendrik van Delden von der unternehmerischen Faustformel leiten, daß erst Größe eine moderne Massenproduktion erlaube. Seiner Philosophie kam Anfang der siebziger Jahre der Siegeszug der Synthetics entgegen, der den Stoffwebern bei sinkenden Preisen neue Marktlücken öffnete.

Traditionelle Produkte wie Anzug- und Dekorationsstoffe aus Mischgewebe musterten die Gronauer kompromißlos aus. „Unser Mengen-Konzept“, resümiert Hendrik van Delden, „war über zehn Jahre lang außerordentlich erfolgreich.“

In ihrem Massenwahn jedoch steuerten die Delden-Planer voll am sensiblen Modemarkt vorbei. Denn Couturiers und Konfektionären stand



Fabrikant Hendrik van Delden: Zu spät reagiert

der Sinn weniger nach den in Großserien aufgelegten Standard-Kollektionen, sondern nach „modischer Aktualitäten-Fertigung, um neuen Trends hautnah zu folgen“, so Hendrik van Delden. Überdies reagierten die Gronauer viel zu spät auf die Wiederentdeckung der Baumwolle.

Schon vor Jahresfrist quollen van Deldens Fertiglager in Gronau und Nordhorn von unverkäuflicher Massenware über. Überstürzt feuerte der Konzernchef seinen für das verfehlte Konzept verantwortlichen Top-Manager Jan Voiesky und nahm selbst wieder die Zügel in die Hand.

Aufgeschreckt durch die Umsatzeinbrüche sagte der in zahlreichen Verbänden, vom Textilverband bis zum CDU-Wirtschaftsrat, mitsprechende Firmenchef sogar sein dreitägiges Reiterfest auf dem familieneigenen „Hubertushof“ bei Schloß Bentheim ab, das sonst regelmäßig im Frühsommer stattfindet. Noch ein Jahr zuvor hatte er gemeinsam mit seinen Reiterfreunden aus der Kaufhaus-Familie Brenninkmeyer die gesamte deutsche Olympia-Equipe für Montreal auf seinem Gut versammelt.

Offenbar geblendet durch solch großspurigen Lebensstil, waren auch die 6300 Delden-Arbeiter sowie Großkunden und Geldgeber über die wahre Situation des unorganisch gegliederten Textil-Konglomerats bis zuletzt im unklaren geblieben. Obwohl die Deutsche Bank als Führerin des Kredit-Konsorti-

ums über ihren Vorstand Horst Burgard jahrelang ihre guten Dienste zur Verfügung stellte, legten die Delden-Herren weder einen konsolidierten Jahresabschluß aller von ihnen regierten Firmen vor, noch bublierten sie einzelne Zahlen, die Aufschluß über den Zustand der Unternehmen gegeben hätten.

Selbst bohrende Fragen können den Herren von Gronau nur einen müden Kapitalisten-Kalauer entlocken. „Ich bitte Sie“, so Gerrit van Delden, „wen geht schon unsere Privatschatulle etwas an?“

Ein Blick in die Familien-Kasse enthüllt denn auch eher Peinliches. Allein im letzten Jahr büßten die van Deldens rund 17 Millionen Mark ein — fast doppelt soviel wie im Jahr zuvor. Nur

durch massive Verkäufe von Grundstücken und Werkwohnungen in Gronau, Ochtrup und Nordhorn im Wert von elf Millionen Mark gelang es den Bilanz-Managern, das Minus in Grenzen zu halten.

Auf der letzten Herbst-Schau der Frankfurter „Interstoff“ hatten die beiden van Delden mit einer eilig zusammengewürfelten Mode-Kollektion noch Optimismus verbreitet. Ende Mai schockten sie Finanziere und Großlieferanten mit neuen Verlusten. Reklamationen und Schleuderpreise hatten die Hoffnung auf Gewinne zunichte gemacht.

Mit bösen Vorahnungen reisten in der letzten Mai-Woche die Delden-Betreuer aus den vier Hausbanken — außer der Deutschen die Commerzbank, die BHF-Bank und Oetkers Lampe-Bank — sowie Verkaufs- und Finanzmanager der Synthetic-Lieferanten Enka und Hoechst nach Gronau. Als Hendrik van Delden zu seinen 160 Millionen Mark Schulden noch weitere 90 Millionen Mark Wechselverbindlichkeiten addierte, sah die Gronauer Krisenrunde keinen anderen Ausweg mehr als den Bittgang nach Düsseldorf.

Gerrit van Delden möchte sich wegen der dringend benötigten Staatsgarantie keine Sorgen machen. Der einleuchtende Grund seiner Zuversicht: „Nennen Sie mir eine Textilfirma, die noch keine Landesbürgschaft erhalten hat.“



Bildung ist Besitz, besonders in der Elektronischen Datenverarbeitung. Im Umfeld des Computers erhalten Arbeitsplätze neuen Inhalt, werden neue Arbeitsplätze geschaffen. Bauen Sie auf Ihrer beruflichen Erfahrung Ihre berufliche Zukunft auf!

In 24 Monaten bilden wir Sie aus zum

Wirtschaftsinformatiker

(einschl. staatl. gepr. Betriebswirt EDV)

Computertechniker

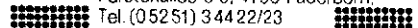
(einschl. staatl. gepr. Techniker EDV)

Der Lehrgang beginnt jeweils am 01. 04. und 01. 10. Die förderungsrechtlichen Voraussetzungen (Arbeitsamt, Bundeswehr) sind gegeben. Im Falle der Förderung werden alle Studiengebühren übernommen. Ein modern ausgestattetes Rechenzentrum, DV-Labors und Wohnheim stehen Ihnen zur Verfügung. Wir arbeiten mit Ihnen für die Sicherheit Ihres Arbeitsplatzes.

Nutzen Sie diese Chance!

Informationen unter Kennziffer DS 1206

Bildungszentrum für
Informationsverarbeitende Berufe e.V.
Fürstenallee 3-5, 4790 Paderborn,
Tel. (05251) 344 22/23



Holen Sie sich die Sonnen- Energie vom Flachdach!

Mit esser's Flachdach-
Kollektoren



Sorgen Sie bei Ihrem Neubau jetzt gegen Energieverknappung vor! Holen Sie sich vom Flachdach preisgünstige Sonnen-Energie für warmes Wasser. Mit esser's Flachdach-Kollektoren. Das sind die Besonderheiten:

- Beste Ausnutzung der Sonnenstrahlung, unabhängig von der Himmelsrichtung des Gebäudes.
- Höchste Energie-Ausbeute durch Treibhauseffekt und Reflektorspiegel (auch bei tiefem Sonnenstand).
- Ästhetisch ansprechend, ohne die Nachbarn zu stören.
- Betriebssicher, wartungsfrei für viele Jahre — durch bewährte Esser-Technik.

Fordern Sie ausführliche Informationen an!



Klaus Esser
GmbH & Co. KG
Solartechnik, Abt. 5
Postfach 29 09, 4000 Düsseldorf 1